

Liebe Leserin, lieber Leser,  
heute steht die Dreieinigkeit im Mittelpunkt unseres Feierns. Am Dreieinigkeitsfest, der Predigttext ein Hymnus, ein Gotteslob, das ist gleich die passende Grundlage unseres Feierns. Beim Dreieinigkeitsfest loben wir unseren wunderbaren Gott, der sich dreieinig offenbart und der sich uns zugewandt hat. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Wir feiern ein Fest, auch wenn wir nicht viele Leute sind und auch wir können nichts vorweisen. Gott ist groß und unermesslich! Das gilt vom Anfang bis zum Ende, vor der Schöpfung und in Ewigkeit. Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge! Das Dreieinigkeitsfest gibt uns die Möglichkeit, die für unseren Menschenverstand unbegreifliche Gottheit Gottes zu feiern. Und heute wollen wir uns bewusst machen, dass wir auf Gott den Dreieinigen vertrauen. Lasst uns miteinander staunen über die Tiefe des Reichtums Gottes, der Weisheit Gottes und der Erkenntnis Gottes. Soli Deo Gloria!

Gott anbefohlen,

Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)

Wochenspruch:

„Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2.Timotheus 1,7)

### **Predigttext (Römer 11,33-36)**

Gott ist unbegreiflich groß (Hoffnung für alle)

*<sup>33</sup> Wie groß ist doch Gott! Wie unendlich sein Reichtum, seine Weisheit, wie tief seine Gedanken! Wie unbegreiflich für uns seine Entscheidungen und wie undurchdringlich seine Pläne! <sup>34</sup> Denn »wer kann Gottes Absichten erkennen? Oder wer hat ihn je beraten?« <sup>35</sup> »Wer hat Gott jemals etwas gegeben, das er nun von ihm zurückfordern könnte?« <sup>36</sup> Denn alles kommt von ihm, alles lebt durch ihn, alles vollendet sich in ihm. Ihm gebühren Lob und Ehre in alle Ewigkeit! Amen.*

Liebe Festgemeinde!

Paulus lobt Gott - mitten im Römerbrief zwischen schwierigen geistlichen Fragen. Ja, anscheinend ist das sogar sein eigentliches Ziel: Gott zu loben und zu preisen. Paulus nimmt uns mit auf einen Weg, an dessen Ende allein die Ehre und Verehrung des dreieinigen Gottes steht. Aber wie ist das Lob Gottes begründet.

#### 1. Gottes Wege sind unbegreiflich

Es gibt Fragen, die viele Menschen ihr ganzes Leben nicht loslassen. Warum, Gott lässt du das zu? Umgekehrt fragt aber kaum jemand: Warum geht es mir so gut? Den Grund dafür, sehen die Menschen aber meistens nicht bei Gott, sondern in ihren eigenen Leistungen. Es ist gut, wenn wir entdecken, wie einseitig unsere Warum-Fragen sind. Paulus selbst sind solche Fragen auch nicht verborgen. Im Blick auf sein eigenes Volk Israel hat Paulus - große Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlass in seinem Herzen. Paulus findet unter der Leitung des Heiligen Geistes eine wichtige Antwort. Es ist nicht die einzige Antwort auf diese ganz persönliche Frage. Jedes Leid ist anders, jede Frage ist darum anders. Eine wichtige Antwort gibt er uns nun weiter. Aber sie sieht anders aus, als wir es vielleicht

erwartet hätten: Gottes Wort stellt nämlich eine Gegenfrage: Wer kann Gottes Absichten erkennen? Oder wer hat ihn je beraten? Wer hat Gott jemals etwas gegeben, das er nun von ihm zurückfordern könnte? Die letzte Frage ging so auch an Hiob. Er fand in seinem Leid absolut keinen Sinn, er konnte keinen Grund erkennen, warum es gerade ihm so dreckig gehen musste. Am Ende stellt ihm Gott diese Gegenfrage. Und Hiob kann nun nur noch sagen: Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum gebe ich auf und bereue! Und er fragt uns, die wir ihn zur Rechenschaft für seine Führungen ziehen wollen: Wer bist du eigentlich, Mensch? Warst du dabei, als ich die Welt erschaffen habe? Hast du mir gute Ratschläge gegeben, wie ich sie zu ordnen habe? Plötzlich dreht sich alles um: Jetzt stellt Gott mir seine Fragen! Eigentlich wollte ich doch Gott zur Rechenschaft ziehen. Nun fehlen mir die Worte. Ich finde nur eine kleinlaute Antwort: Nein, ich habe die Welt nicht im Griff, ich habe sie nicht erfunden und nicht erschaffen. Mein Platz ist nicht in der Weltregierung Gottes, mein Horizont ist begrenzt. Und so fehlt mir auch der nötige Überblick, die Messlatte, um entscheiden zu können, ob die Bauweise meines Lebenshauses nun die richtigen Maße hat oder ob Gott sich verrechnet hat. Je länger ich darüber nachdenke, desto deutlicher wird: Mit meinem richtenden Urteilen Gott gegenüber bin ich auf einem Irrweg. Da ist sie wieder die Ursünde, die sich da gemeldet hat: Ich will sein wie Gott, ich will selbst mein Leben in die Hand nehmen, ich will entscheiden, was gut und böse ist. Aber die Erkenntnis, dass niemand Gottes Sinn erkennen kann, ist auch die Aussage des Paulus wenn er sagt: Wie groß ist doch Gott! Wie unendlich sein Reichtum, seine Weisheit, wie tief seine Gedanken! Wie unbegreiflich für uns seine Entscheidungen und wie undurchdringlich seine Pläne! Das ist der Reichtum seiner Güte und Geduld, die er mit uns hat. Das ist die Weisheit, mit der er den Weg seines Sohnes ans Kreuz bestimmt hat, nur damit wir gerettet werden. Das ist sein liebevolles Erkennen, mit dem uns Jesus zu sich ruft und in die ewige Gemeinschaft mit Gott führt. Mitten im Staunen über die Unendlichkeit des Reichtums und der Weisheit und der Erkenntnis Gottes, für uns unerforschlich, leuchtet ein Licht auf. Und darum sind Gottes Wege zwar unbegreiflich, aber

## 2. Sein Herz ist erkennbar

Durch unser Predigtwort zieht sich eine Linie, die erst bei näherem Hinsehen deutlich wird. Sie trägt aber einen eindeutigen Namen: Jesus Christus. Denn Paulus fragt: Wer hat den Sinn des Herrn erkannt? Und Jesus antwortet: Mein Vater kennt mich und ich kenne den Vater (Joh. 10,15). Paulus staunt: Wie groß ist doch Gott! Wie unendlich sein Reichtum, seine Weisheit, wie tief seine Gedanken! Und im Kolosserbrief (2,3) bekennt er: In Christus liegen verborgen die Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. Von uns aus sind wir unfähig, Gottes Willen und Wesen zu erkennen. Jeder Versuch, Gott zu begreifen, muss scheitern. Das gilt auch für die frommen Versuche. Wir können Gott im Gebet nicht zwingen. Wir steigen auch im höchsten Gefühl nicht zu ihm empor. Wir werden auch als Christen nicht zu Menschen, die Gottes Wege durchschauen können. Aber Gott selbst hat den Vorhang gelüftet. In Jesus Christus begegnet uns der lebendige Gott höchstpersönlich, aber auf ungewöhnliche Weise. Menschen versuchen sich durch Erkenntnis emporzuschwingen, sie suchen geistliche Höhenflüge. Das ist für mich auch bei der neuen

Pfarrerin in Goisern Dr. Cornelia Richters Problem. Sie ist Professorin für Systematische Theologie und die wollen immer nur Gott sichtbar, anfassbar, greifbar machen. Aber Gottes Weg zu uns sieht total anders aus. Was für unsere Vernunft eine Dummheit ist, was für unsere Sehnsucht nach Machterweisen pure Schwäche ist, das hat sich Gott ausgesucht: Er wird Mensch, er kommt in unsere Niedrigkeit hinein. In diesem Menschen Jesus wird Gott sichtbar, im Sterben am Kreuz wird die Herrlichkeit Gottes erkennbar. Diese Weisheit sprengt alle vertrauten Rahmen. Alle Bilder von Gott sehen anders aus als das Bild des Gekreuzigten. O wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege. Das, was Gott uns an höchstem Reichtum, an tiefster Weisheit und Erkenntnis zeigt, ist seine Liebe zu uns. Sein Erbarmen mit uns sündigen Menschen, die ihm sein Recht streitig machen wollen. Juden und Heiden werden gerettet, wenn sie Jesus als ihren Herrn anerkennen. Alles andere zählt nicht mehr. Jesus hat es uns am Kreuz abgenommen. Darum sehen wir dort den gnädigen, den herrlichen Gott, den Gott, der so reich ist, dass er für uns auf seinen Reichtum verzichtet, um uns zu retten. Wenn wir auch nicht alle Wege Gottes in unserem Leben verstehen, wenn wir nicht begreifen, warum er manches Leid in unserem Leben zulässt, aber da wo ich – wo du Gott ins Herz schaut, da sehen wir nur Liebe. Liebe, die das Liebste für mich hingibt, um mich zu retten. Da weiß ich: Hier bin ich geborgen, auch wenn ich sonst nichts verstehe. Gottes Wege sind unbegreiflich, aber sein Herz ist erkennbar, darüber können wir

### 3. Nur staunen und ihm die Ehre geben

Gottes Wege bleiben für uns unerforschlich. Warum Gottes Heilsplan so und nicht anders aussieht, bleibt sein Geheimnis. Aber darüber stürzt Paulus nicht in Verzweiflung oder in Anklage. Denn er kennt das Ziel der Wege Gottes: unsere Rettung. Er kennt das Herz Gottes: seine Liebe, die uns durch Jesus Christus begegnet. Darum steht am Ende dieser Verse des Paulus ein Lob auf den gnädigen Gott.

Es gibt ein lesenswertes Buch von Heinrich Kemner, dem Erweckungsprediger des 20. Jahrhunderts - Da kann ich nur staunen. Im Rückblick auf sein Leben steht nicht die Klage über alles Schwere, das er erlebt hat, sondern das Staunen, wie Gott zu seinem Ziel kommt. Ein Beispiel aus dem Buch: Mitten im Krieg wird er nach einem Zusammenstoß mit der SS zum Militär abkommandiert. Weil seine klare biblische Gesinnung in seinen Papieren steht, wird er von einem Vorgesetzten nach Strich und Faden schikaniert. Von sichtbarer Herrlichkeit der Kinder Gottes ist weit und breit nichts zu sehen. Hier muss sich sein Glaube bewähren. Der Vorgesetzte macht ihm das Leben zur Hölle. Er muss tun, was sonst keiner will: Ställe ausmisten, Klosetts sauber machen uvm. An einem Sonntag, so erzählt Kemner, muss er den Schweinestall 24-mal schrubben. Hohnlachend sagt der Feldwebel immer wieder: Noch nicht sauber, Herr Pfarrer! Zwei Kameraden in ähnlicher Lage verüben Selbstmord. Aber Kemner kann dem hasserfüllten Mann in der Liebe Jesu begegnen und dabei selbst Gottes Kraft erfahren. Und dann macht er eine doppelte Erfahrung. Die ungläubigen Kameraden, die sonst von einem Pfarrer gar nichts halten, stehen ihm heimlich bei und werden durch diese Nähe für das Evangelium offen. Und dann taucht eines Tages ein hoher Vorgesetzter auf. Er holt Kemner zu einem Verhör. Warum er dort im Schweinestall Dienst tue. Kemner weicht aus: Nun, ich bin Bauernsohn. Aber dem Vorgesetzten reicht das nicht. Sie sind doch Pfarrer? Als er bejaht, fragt er weiter: Glauben Sie, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist? Dass er gekreuzigt und auferstanden ist, dass er die Gewalt im Himmel und auf Erden hat? Wissen Sie um die

Vergebung Ihrer Sünden? Eine richtige Konfirmandenprüfung. Kemner kann immer wieder nur Ja sagen, ganz überrascht von diesen merkwürdigen Fragen. Dann stellt sich heraus: Der hohe Offizier ist Christ. Gott hat im richtigen Moment eingegriffen. Nicht so, dass Kemner den Schrecken des Kriegs entfliehen kann, aber so, dass Gott ihn an anderer Stelle gebrauchen kann. Kemner wird an einen Verbandsplatz versetzt. Er muss die schwere Arbeit der Sterbebegleitung übernehmen und wird hier vielen sterbenden Soldaten zum Zeugen für Christus und die Ewigkeit. Da kann ich nur staunen und Gott die Ehre geben. Denn ich weiß: Die ganze Welt und auch mein kleines Leben sind Teil seiner einzigartigen Schöpfung. Jeder neue Tag, den ich erlebe, ist sein Geschenk für mich. Gott erhält seine Schöpfung und bewahrt sie auf sein großes Ziel hin. Zu ihm hin sind alle Dinge geordnet. Wir gehen auf Gottes Ewigkeit zu. In diesem Licht sehen wir auf unser Leben. So werden alle Fragen, alles Unverständliche und Undurchschaubare aufgehoben. Sie sind nicht weg, aber zu ihm emporgehoben. Denn ich weiß: Alles, was geschieht, kommt von ihm her, hat durch ihn Bestand und geht auf ihn zu. Das heißt, Gott die Ehre geben: wenn wir die Welt und unser Leben im Licht Jesu wahrnehmen. Dann sind nicht alle Probleme gelöst und alle Geheimnisse gelüftet. Aber das heißt, Gott die Ehre geben: Wenn ich ganz von mir wegsehe und auf ihn hinschaue. Wenn ich mein ganzes Leben von der Gewissheit tragen lasse: Er kommt auch mit mir an sein Ziel. Dann kann ich mit Paulus sagen: Gottes Wege sind unbegreiflich. Aber sein Herz ist erkennbar. Darüber kann ich nur staunen und ihm die Ehre geben. Amen.

Gebete:

*Heiliger Gott, du hast uns geschaffen,  
du begegnest uns in Jesus Christus als unser Retter,  
du erneuerst uns durch den Heiligen Geist  
Wir beten dich an und bekennen: In dir ist alles Heil beschlossen.  
Dir, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist sei Lob und Ehre in Ewigkeit.*

*Himmlischer Vater, Du unser Gott,  
Du hast uns als Menschen gemeinsam geschaffen,  
keine Einzelgänger sind wir.*

*Jesus Christus, Du unser Heiland,  
tritt in unser Leben ein,  
verbinde uns neu in Deiner Erlösung.*

*Heiliger Geist, Du unser Tröster,  
öffne unsere Herzen füreinander,  
leite unsere Lippen,  
dass wir gemeinsam beten  
und Dich mit dem Vater und dem Sohn  
loben und preisen. Amen.*